

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil için) TL. 1.50, (hariç için) RM. 5.—; Üç aylık (dahil için) TL. 4.25, (hariç için) RM. 13.—; Altı aylık (dahil için) TL. 8.—, (hariç için) RM. 25.—; Bir senelik (dahil için) TL. 15.—, (hariç için) RM. 50.— yahud mukabil.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpf. 1.50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpf. 4.25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpf. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpf. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: „Türkpost“. Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606. Postfach: İstanbul 1269.

„Die ewigen Freunde Jugoslawiens“

„Pester Lloyd“ wendet sich gegen einen Artikel der „Ulus“

Budapest, 10. April (A.A.)

Die Ungarische Agentur teilt mit: Der „Pester Lloyd“ weist die Behauptung der türkischen Zeitung „Ulus“, nach der Ungarn den Freundschaftsvertrag mit Jugoslawien gebrochen habe, entschieden zurück.

Der „Pester Lloyd“ betont, daß Ungarn den Vertrag als Mitglied des Dreier-Paktes geschlossen hat und daß der Abschluß des Vertrages keinesfalls ein Versuch war, einen Block gegen Deutschland zu bilden, im Gegenteil, Ungarn suchte Jugoslawien an die politische Auffassung des Dreier-Paktes anzunähern. Bei der Unterzeichnung des Paktes wurde in den ausgearbeiteten Traktaten betont, daß die beiden Unterzeichnerstaaten sich in die Politik der Freundschaft zur Achse eingliedern, die von Seiten Jugoslawiens seit Stojadinowitsch verfolgt worden war und deren Krönung der Beitritt zum Dreier-Pakt darstellte. Mit dem Staatsstreich vom 27. März sind Elemente an die Macht gekommen, die Feinde einer friedlichen Zusammenarbeit mit den Achsenmächten waren.

Starke jugoslawische Streitkräfte wurden an der ungarischen Grenze massiert, und ohne Herausforderung von Seiten Ungarns und ohne, daß die ungarische Presse die geringste Kritik an Jugoslawien übte.

Die Haltung Ungarns änderte sich keineswegs, als die jugoslawischen Flugzeuge die ungarischen Städte bombardierten. Das von Ungarn den deutschen Truppen eingeräumte Durchmarschrecht war eine Folge des deutsch-ungarischen Paktes. Jugoslawien hat durch seine eigene Haltung das deutsche Vorgehen herausgefordert. Es ist natürlich, daß die Verbündeten Deutschlands Berlin nicht daran hinderten, gegen eine derart offensichtliche Herausforderung Maßnahmen zu ergreifen, nachdem es so lange Geduld gezeigt.

Der „Pester Lloyd“ schließt damit, indem er die Verantwortung für den Bruch des ungarisch-jugoslawischen Paktes Jugoslawien zuschreibt.

Anmerkung der Anatolischen Agentur:

Die hauptsächlichsten Stellen des fraglichen Artikels, der in der „Ulus“ unter dem Titel „Die ewigen Freunde Jugoslawiens“ erschien, sind folgende:

Wenn man den Krieg betrachtet, der vorgestern auf dem Balkan begonnen hat, dann kann man nicht umhin, Jugoslawien zu wünschen, sich mehr vor seinen ewigen Freunden, als vor seinen Feinden in Acht zu nehmen. Man weiß, daß Jugoslawien zwei ewige Freunde hat, der eine ist Bulgarien, mit dem es 1937 einen Pakt unterzeichnet und die Beziehungen einer ewigen Freundschaft herstellte, der andere ist Ungarn, das mit dem Pakt, den der ungarische Außenminister in Belgrad unterschrieb, sich als ewigen Freund Jugoslawiens bezeichnete.

Zuerst stimmte Ungarn dem Durchmarsch der deutschen Lehrtruppen durch sein Gebiet zu, die sich nach Rumänien begaben und jetzt die sich nach Rumänien stehenden Erleichterungen dafür ein, daß sein Gebiet von den deutschen Truppen in dem gegen seinen ewigen Freund Jugoslawien entfalteten Krieg benutzt werde. In diesem Krieg von Ungarn und Bulgarien befolgte Politik ist voller Widersprüche. Einerseits räumen sie alle Arten von Erleichterungen ein, um ihre Gebiete als Angriffsbasis verwenden zu lassen, andererseits bekräftigen sie ihre Entschlossenheit, außerhalb des Krieges zu bleiben.

Die „Ulus“ spricht dann von den Protesten Ungarns, Bulgariens und Rumäniens gegen die auf ihr Gebiet durchgeführten Bombardierungen.

„Die Ungarn, Rumänen und Bulgaren glauben also“, so sagt das Blatt, „daß sie in dem Krieg, der gegen Jugoslawien und Griechenland entfesselt worden ist, als Angriffsbasis dienen können und gleichzeitig selbst vor dem Angriff bewahrt werden können. Nach dieser Auffassung dürften die deutschen Truppen, die Jugoslawien und Griechenland angreifen, selbst wenn sie sich auf bulgarisches Gebiet zurückzögen, von den englischen, griechischen und jugoslawischen Truppen nicht verfolgt werden, da Bulgarien seine Entscheidung bekräftigt hat, außerhalb des Krieges zu bleiben.“

Das Blatt bemerkt dann weiter, selbst wenn Ungarn, Rumänien und Bulgarien auf Seiten Deutschlands im Krieg wären, hätten sie nicht in solchem Grade die deutschen Truppen schützen können.

„Nein, wenn die ewigen Freunde Jugoslawiens wirklich entschlossen wären, außerhalb des Krieges zu bleiben, dann hätten sie dies damit tun können, daß sie die deutschen Soldaten an einem Durchmarsch durch ihr Gebiet hinderten und sich ihrer Verwendung als Angriffsbasen entgegenstellten. Es ist das natürlichste Recht Jugoslawiens und Griechenlands, die Soldaten, die sie angreifen, zu vernichten, wo sie sie sehen.“

Die deutschen Truppen und das deutsche Kriegsmaterial kommt über Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Deutsche Truppen sind in diesen Gebieten zusammengezogen. Die deutschen Flugzeuge überfliegen die Flugplätze dieses Landes. Trotz all diesem protestieren Bulgarien, Ungarn und Rumänien gegen die von griechischen und jugoslawischen Flugzeugen gegen diese Konzentrationspunkte und Flugplätze durchgeführten Angriffe. Niemand in der Geschichte der internationalen Beziehungen hat man eine so einseitige Neutralität gesehen.“

Deutsche Panzer in Agram

Berlin, 10. April (A.A.)

Das OKW teilt mit: Deutsche Panzerverbände sind heute in der kroatischen Hauptstadt Agram unter dem Jubel der Bevölkerung einmarschiert.

Die grossen Erfolge vom 9. April

Berlin, 10. April (A.A.)

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

Die größten deutschen Erfolge in Serbien und in Griechenland sind bereits am 9. April durch Sondermeldungen bekanntgegeben worden. Aus der Steiermark vorgehende deutsche Truppen besetzten am 9. April die Stadt Marburg. Panzerverbände und Infanteriedivisionen des Generalobersten von Kleist besetzten den Eisenbahnknotenpunkt und die wichtige Straßenkreuzung Nisch. Der zurückgehende Feind wird verfolgt.

Bei ihrem Vormarsch zur albanischen Grenze und nach Ueberschreitung des Vardar haben die deutschen Truppen ungefähr 100 Geschütze, mehrere hundert Maschinengewehre und große Mengen an Treibstoffen, Munition und Material erbeutet. Stukas griffen in Jugoslawien mit Raketenflugzeugen und Eisenbahnzügen an. Sieben Flugzeuge wurden am Boden zerstört, 5 beschädigt. Zwischen Drau und Save wurden Verpflegungszüge und Eisenbahnlinien durch Sprengbomben getroffen.

Deutsche Panzerkräfte, die vom Vardar-Tal in Jugoslawien vorstießen, haben Saloniki erreicht. Die im Osten operierenden Truppen haben den Widerstand der Metaxas-Linie gebrochen, Xanthi besetzt und das Ägäische Meer erreicht. Die griechischen Streitkräfte östlich vom Vardar, die völlig von jeder Verbindung abgeschnitten sind, haben bedingungslos kapituliert.

In Nordafrika wurde Derna nach hartem Kampf genommen. El-Meschili, 80 km südwestlich von Derna, wurde ebenfalls von deutsch-italienischen Truppen besetzt. 6 Generale, 2 Obersten im Generalsrang und 2.000 Mann wurden gefangen genommen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

Starke Kampffliegerverbände führten in der Nacht vom 9. auf den 10. April bei ausgezeichnetem Wetter harte Schläge gegen das wichtige britische Rüstungszentrum Birmingham und den bedeutenden Hafen von New Castle.

In Rüstungswerken, Werften und Dockanlagen verursachten Bomben schweren und schwersten Kalibern umfangreiche Zerstörungen. Man konnte große Brände und zahlreiche Explosionen beobachten. Auch in den Häfen Ypswich und Southampton wurden militärische Ziele mit Erfolg bombardiert.

Ebenso setzte die Luftwaffe gestern den Kampf gegen die feindliche Handelschiffahrt im Seegebiet von England mit Erfolg fort. Kampfflugzeuge versenkten 9 Schiffe mit insgesamt 49.000 Tonnen, darunter einen großen Tanker. 5 weitere große Schiffe, sowie ein britischer Zerstörer wurden durch Bomben schwer beschädigt.

Feindliche Luftstreitkräfte überflogen Norddeutschland in der vergangenen Nacht. Der Hauptangriff galt Berlin. Brand- und Sprengbomben verursachten in Wohnvierteln, aber vor allem auch im Zentrum der Stadt, besonders an öffentlichen, kulturellen und geschichtlich wertvollen Gebäuden, Kirchen und Museen beträchtliche Schäden. Die Zahl der Toten und der Verletzten unter der Zivilbevölkerung im Vergleich zu der Menge der abgeworfenen Bomben ist sehr gering. Schwache feindliche Verbände griffen auch Emden, Bremen und andere Orte in Norddeutschland an.

In den letzten zwei Nächten wurden bei der Luftabwehr besonders große Erfolge erzielt. Nachtjägerverbände sowie Flak und Minierartillerie schossen in der letzten Nacht 16 und in der vorletzten Nacht 7 feindliche Flugzeuge ab.

Ein deutsches Kampfflugzeug, das von einem Angriff zurückkehrte, schoß ebenfalls in der ver-

gangenen Nacht ein weiteres feindliches Flugzeug im besetzten Gebiet ab. 10 feindliche Flugzeuge wurden gestern und vorgestern abgeschossen. Die Gesamtverluste des Feindes einschließlich einer in Libyen von einem Jagdflugzeug abgeschossenen Maschine betragen seit 8. April 43 Flugzeuge, darunter 36 britische und 7 jugoslawische. Eine Anzahl britischer und jugoslawischer Flugzeuge wurde beschädigt. Im gleichen Zeitschnitt sind 19 deutsche Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Der Rundfunk teilte gestern Abend mit, man habe vorausgesehen, daß die Verbindungen der Streitkräfte in Makedonien mit Thrakien vom Feind abgeschnitten werden. Der Krieg sei aber nicht zu Ende, sondern er werde weitergehen. Die entscheidende Schlacht werde noch geliefert werden. Die Griechen wußten zu kämpfen, und nichts werde sie an der Erringung des Sieges hindern.

Angriff deutscher Flugzeuge auf den Piräus

Athen, 10. April (A.A.)

Bericht des Ministeriums für öffentliche Sicherheit: Deutsche Flugzeuge überflogen in der Nacht in vier aufeinanderfolgenden Wellen die Gegend des Piräus und warfen Bomben, ohne Opfer oder Schäden zu verursachen. Diese Flugzeuge haben auch an verschiedenen Stellen magnetische Minen gelegt, wie sie dies bereits am 7. April getan haben.

Bis jetzt 80.000 Mann im griechischen Thrakien gefangen

Berlin, 10. April (A.A.)

Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt: In gutunterrichteten Kreisen erfährt man hier, daß die griechische Armee in Makedonien, die sich gestern ergeben hat, 80.000 Mann zähle; diese Zahl ist jedoch keineswegs endgültig.

Athen, 10. April (A.A.)

Amtlicher Bericht Nr. 167, der gestern Abend vom Oberkommando der griechischen Streitkräfte ausgegeben wurde: 1. Die deutschen Panzerstreitkräfte, die in das Axios-Tal eingedrungen waren und bis gestern Nacht in der Gegend von Kilkis aufgehalten worden waren, setzten ihre Angriffe auf Saloniki fort und drangen in die Stadt ein. Unsere Truppen in Ost-Thrakien haben trotz der schwierigen Lage, in der sie sich befinden, ihren Widerstand entlang der Grenze nicht aufgegeben und behaupten ihre Linien, soweit die Meldungen besagen, die bis heute nachmittag erhalten werden konnten.

2. An der albanischen Front wurden örtliche Angriffe unter großen Verlusten für den Feind zurückgewiesen. (Ein neuer Bericht von griechischer Seite liegt nicht vor. Es bedarf wohl keiner besonderen Hervorhebung, daß der vorstehende Bericht durch die Kapitulation der griechischen Armee in Thrakien längst überholt ist. Die Schriftleitung.)

Bulgarisches Dementi

Sofia, 10. April (A.A.)

Die Bulgarische Agentur teilt mit: Zu dem Telegramm der Reuter-Agentur, nach dem die jugoslawische Botschaft in der Türkei die Regierung davon benachrichtigt habe, daß die bulgarischen Truppen aktiv an den Feindseligkeiten gegen Jugoslawien teilnehmen, ist die Bulgarische Telegraphenagentur ermächtigt zu erklären, daß diese Meldungen absolut falsch sind.

Die bulgarischen Truppen nehmen, wie gestern Ministerpräsident Filoff im Parlament erklärte, in keiner Weise an dem Angriff gegen Jugoslawien teil.

Hore Belisha spricht von der „ewigen Schuld“ Londons gegen Athen

London, 10. April (A.A.)

Hore-Belisha spendete gestern im Unterhaus Griechenland bewegtes Lob. „Wie immer auch das Ergebnis der letzten Entwicklungen für die Griechen sein wird“, so sagte Hore-Belisha, „wir haben ihnen gegenüber eine ewige Schuld auf uns genommen.“ (Beifall). Sie haben den Sieg in Afrika den Weg geöffnet und vielleicht hat ihnen General Simowitsch die größte Hochachtung damit gezeigt, als er sagte, ihr Mut habe Jugoslawien den Weg gezeigt (Beifall). Die Griechen vollbringen heute so unvergängliche Taten, wie jene, die ihnen vor zwei Jahrtausenden ihren Ruhm einbrachten.“

Interessante Eingeständnisse

London, 10. April (A.A.)

Das britische Expeditionskorps, das bis jetzt in Reserve gehalten wurde, besetzt jetzt seine Schlachtpositionen auf einer nichtgenannten Linie und wartet auf seine Stunde. Die Deutschen werden jetzt einem soliden Plan gegenüberzutreten, der Aussichten auf Erfolg gibt, wie Churchill bereits im Unterhaus erwähnt hat.

Man darf jetzt sagen, daß in keinem Augenblick eine ernste Verteidigung Salonikis ins Auge gefaßt war. Aus diesem Grunde wurden die britischen Truppen nicht eingesetzt. Griechenland war entschlossen, Saloniki nicht zu verteidigen. Die Schiffe hatten bereits den Hafen verlassen, mit allem beladen, was von irgendwelchem Wert war. Die Bevölkerung war ebenfalls abtransportiert worden, und die Deutschen sind in eine verlassene Stadt eingezogen.

Die britischen Luftstreitkräfte, sowohl an Bombern wie an Jägern, sind rasch verstärkt worden. Die britischen Flugzeuge waren täglich 24 Stunden in Aktion, seitdem die Schlacht begonnen hat, und haben dem Feind schreckliche Verluste zugefügt. Ein Zug von brennenden Fahrzeugen, ausgebrannten Panzern und Leichen in Feldgrau zeichnete den Vormarsch der Nazis durch die Täler.

Auch die Griechen haben bei ihren Rückzugskämpfen, die mit einem prächtigen Heldenmut geliefert wurden, dem Feind schwerste Verluste beigebracht. Deutsche Gefangene, die in Polen, Holland und Frankreich gekämpft haben, sagen, sie seien bis heute nirgends einem solchen Widerstand begegnet.

Italienischer Bericht

Legnawo in Italien, 10. April (A.A.)

Bericht Nr. 307 des italienischen Hauptquartiers:

An der jufischen Front geht der Vormarsch unserer Truppen in das Save-Tal über Krasnagora weiter. In Albanien, an der jugoslawischen Front, wurden feindliche Aktionen im Gebiet von Skutari gebrochen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht. Unsere Abteilungen sind im Vormarsch auf jugoslawisches Gebiet nach Osten, um sich mit den deutschen Truppen zu vereinigen.

Von der griechischen Front ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Verbände der Luftstreitkräfte bombardierten Truppen und feindliche Fahrzeugkolonnen im Gebiet von Zara. Die Hafenanlagen in Sebenik wurden erneut von unseren Bombern angegriffen. Jagdflugzeuge beschossen mit Maschinengewehren Truppen und Verteidigungsstellungen an der jugoslawisch-albanischen Grenze und griffen im Tiefflug bei Sissella-Zara 10 vor Anker liegende Wasserflugzeuge an, von denen vier zerstört wurden. Weitere Flugzeuge wurden schwer beschädigt.

Feindliche Flugzeuge überflogen Zara, wobei sie einige Bomben abwarfen und Schäden verursachten.

Weitere Briten gelandet

Newyork, 10. April (A.A.)

„United Press“ meldet die Landung einer großen Anzahl britischer Soldaten in verschiedenen griechischen Häfen mit gewaltigen Mengen an motorisierter Ausrüstung, an Lebensmitteln und Material. Wie die Agentur andeutet, bereiten sich die Engländer offensichtlich auf einen Feldzug von langer Dauer vor.

Nach Mitteilungen der „Associated Press“ befinden sich unter den aus Afrika in Griechenland eingetroffenen Truppen die besten Einheiten der britischen Armee des Nahen Ostens.

6 Generale und 2000 Mann bei Derna gefangen

Berlin, 10. April (A.A.)

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

Am 7. April, dem Tag der Einnahme von Derna, ein Erfolg, der nach einem harten Kampf erreicht wurde, fiel El-Mechi, 80 km südwestlich von Derna in die Hände der deutsch-italienischen Truppen. Hierbei wurden 6 Generale und zwei Oberste, die Generalsstellungen bekleideten, sowie mehr als 2.000 Mann in die Gefangenschaft. Die Beute ist noch unübersehbar.

London, 10. April (A.A.)

Der Staatssekretär für die Kolonien, Lord Moyne erklärte gestern im Unterhaus, daß Verstärkungen an Truppen und Tanks in Tobruk eingetroffen wären.

Weiter erklärte Moyne, die Räumung von Benghasi sei durch die Entsendung von Truppen nach Griechenland notwendig geworden. Die Truppen seien aus den Streitkräften des Mittleren Ostens genommen worden.

Britischer Bericht

Kairo, 10. April (A.A.)

Bericht des britischen Hauptquartiers im Mittleren Osten:

Die britischen Streitkräfte östlich von Benghasi haben sich in einer für die zukünftigen Operationen günstigeren Gegend konzentriert. Bei dem kürzlichen Rückzug, der sich auf mehrere Tage ausdehnte, haben wir dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Wir haben eine Anzahl Mannschaften verloren, die gefangen genommen wurden und wir sind ohne Nachzicht von drei hohen Offizieren, und zwar Generalleutnant Neame, Inhaber des Victoria-Kreuzes, Generalleutnant Sir Richard O'Connor und Generalmajor Gambier Parry. Die Deutschen behaupten in ihrem Bericht, sie hätten 2.000 Gefangene gemacht. Diese Zahl wäre unter den Bedingungen, unter denen die Kämpfe sich abspielten, nicht unmöglich.

Ottawa, 10. April (A.A.)

Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King hat sich entschlossen, seine Reise zu verschieben, die er zu Ostern nach Washington machen sollte, um sich mit Roosevelt und anderen Persönlichkeiten der Regierung zu besprechen. Er erklärte im Laufe der Pressekonferenz, er habe keine besonderen Meldungen erhalten, er sei aber der Meinung, daß die Meldungen der Abendzeitungen seinen Aufenthalt in Ottawa für den Augenblick als zweckentfremdet erscheinen lassen. King sagte weiter, die Lage auf dem Balkan sei außerordentlich ernst, aber sie sei dennoch keineswegs unerwartet für die mit der Kriegführung der Alliierten betrauten Persönlichkeiten gekommen.

Aufruf General Artunkals

Mitteilung des Befehlshabers für die Zone des Belagerungszustandes

Verehrte Mitbürger!

1. Die Entscheidung der Regierung über den kostenlosen Abtransport der Einwohner in den Bezirken Istanbul, Kırklareli, Edirne, Tekirdağ und Çanakkale, über die der Ausnahmezustand verhängt ist, und die nach Anatolien auf dem Land- oder Seeweg mit 50 Kilo Gepäck pro Person reisen wollen, ist durch die entsprechenden Vilayets über die Tageszeitungen und andere Wege mitgeteilt worden.

2. Die zur guten und geregelten Durchführung dieser Abtransporte getroffenen Maßnahmen werden auf dem gleichen Weg veröffentlicht werden.

3. Um die Ordnung und die erforderliche Regelmäßigkeit aufrechtzuerhalten, bitte ich ganz besonders, daß die ehrenwerte Öffentlichkeit die wesentlichen Anordnungen vollständig beachtet, die ihr durch diese Mitteilung bekanntgegeben werden.

Der Kommandant für die Zone des Belagerungszustandes: Divisionsgeneral A. R. Artunkal.

Churchills Rede

Erklärungen über die militärische Lage in Nordafrika und auf dem Balkan

London, 9. April

Churchill hielt heute im Unterhaus eine Rede, in der er zunächst die Annahme einer Entscheidung vorschlug, durch die die britischen Streitkräfte für ihre Anstrengungen der Dank des Parlaments zum Ausdruck gebracht wird. Dann erstattete der Ministerpräsident einen Bericht über die militärische Lage und sagte:

„Der Verlust von Benghasi und der Rückzug, zu dem wir uns infolge des Auftretens der Deutschen in der Cyrenaika gezwungen sahen, sind besonders deswegen nachteilig, weil die wertvollen Flugplätze in der Umgebung von Benghasi jetzt in die Hände des Feindes gefallen sind. Aber abgesehen von diesem wichtigen Gesichtspunkt können wir angesichts der wachsenden Gefahr auf dem Balkan zugeben, daß wir unsere eigentlichen Vormarsch bei Tobruk eingestellt haben. Die Niederlage der Italiener ermöglichte es uns jedoch, ohne große Mühe und mit geringen Verlusten viel Gelände zu gewinnen, und man gelangte zu der Ansicht, daß dies der Mühe wert war, obgleich infolge der anderweitigen Verpflichtungen, die sich uns bereits zu zeigen begannen, nur verhältnismäßig leichte Streitkräfte verfügbar waren, um das zu halten, was wir gewonnen hatten.“

Die Ueberführung der deutschen Luftstreitkräfte und Panzerformationen aus Italien und Sizilien nach Tripolis hatte bereits vor der Einnahme von Benghasi durch unsere Truppen begonnen, und unsere U-Boote und Flugzeuge waren ständig damit beschäftigt, die deutschen Truppen- und Fahrzeugtransporte anzugreifen. Aber dies hinderte nicht und konnte auch nicht hindern, daß die Deutschen eine starke Streitmacht an Panzern an der afrikanischen Küste landeten. Mit diesen Kräften unternahmen sie ihre scharfen Angriffe. Die deutschen Streitkräfte waren größer als diejenigen, mit denen unsere Front zu einem so nahen Zeitpunkt gerechnet hatte, und wir zogen uns daher auf Stellungen zurück, die stärker sind, und in ein Gebiet, das leichter zu verteidigen ist.“

Ueber den Balkan sagte Churchill folgendes:

„Gegen Ende des vergangenen Februar haben wir Eden und Generalstabschef Dill nach dem Nahen Osten geschickt. Wir wollten wissen, ob man irgendetwas unternehmen könnte, um eine einheitliche Front auf der Balkanhalbinsel zu errichten. Sie fuhren nach Athen und Ankara. Sie hätten auch Belgrad besuchen können, doch hatte die Regierung des Prinzregenten Paul dies nicht gestattet. Hätten sich diese bedrohten drei Staaten zusammengetan, so würden sie über 60 bis 70 Divisionen verfügen. Ein schnelles und gemeinsames Vorgehen dieser Streitmacht unter einem einheitlichen Plan könnte den Deutschen einen Widerstand entgegenstellen, der die Deutschen dazu bewegen hätte, ihre Absicht restlos aufzugeben. Die Bildung einer solchen Verteidigungsfront, die das einzige Mittel für die Erhaltung des Balkanfriedens wäre, wurde von uns sehr gewünscht. Die Unterstützung, die wir den Völkern jetzt zukommen lassen können, die auf dem Balkan und in der Türkei um ihre Freiheit kämpfen oder zu kämpfen bereit sind, ist jetzt notwendigermaßen beschränkt.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Churchill auf die politische und militärische Entwicklung der Dinge auf dem Balkan sowie auf die in jedem Augenblick bestehende Möglichkeit einer Invasion Englands zu sprechen.

Unsere Kurzgeschichte

Kameradschaft

Von J. C. Lohr

Wir erreichten auf dem Vormarsch das kleine Städtchen Lonny, unweit von Charleville. Gegen Abend kamen wir an, ein kleiner Vortrupp. Die Stadt war öde und leer, wir waren die Herren der Straße. Zur Wohnung nahmen wir das Schloß, das breit den Marktplatz abschloß. Es lag so einladend da, daß man an ihm nicht vorbeigehen konnte. Oben, im ersten Stock, wo die Schlafzimmer lagen, nisteten wir uns gemütlich ein. Jeder hatte sein eigenes Bett, in dem ansonsten zwei Platz haben.

Bei Einbruch der Dunkelheit stellten wir einen Posten ans Tor. Wir schliefen wie Götter, einmal vom Marsch, der nicht von Pappe gewesen war, und dann vom Wein, den uns der Herr Graf unbekannterweise zur Verfügung gestellt. Mit Ausnahme etlicher Bomben, die der Franzmann dem nahegelegenen Feldflughafen zugebracht hatte, war die Nacht ruhig verlaufen.

Erst am Morgen mußten wir mit Erstaunen feststellen, daß wir nicht mehr die einzigen derzeitigen Besitzer des Schlosses geblieben waren. In der Nacht nämlich war uns, wie der Posten verriet, ein ganzer Divisionsstab ins Nest gefallen.

Aber nun, anstatt uns aus den Betten zu werfen, ließ der Führer sämtliche verfügbaren Matratzen zusammentragen und im Speisesaal des Schlosses ausbreiten. Da schlief er und sein Stab.

Als wir am Morgen mit rechtem Bedauern unseren Betten entstiegen und uns leise über die Treppe verziehen wollten, lachte der uns begegnende General und rief: „Na, wie habt ihr geschlafen?“

„Ausgezeichnet!“ erwiderten wir ein wenig verlegen.

„Wir aber auch!“ bekräftigte er, „aber wenn ihr ein paar Kübel Kaffee aus eurer Küche übrig habt, könnt ihr mir dann auch einen Gefallen tun!“

„Den bekam er aber schnell.“

Amerikanisches

Der Prophet von Oregon

Dr. J. R. Jewell, Dekan des College of Education an der Universität Oregon, ließ, als der Geist (Washingtons?) über ihn gekommen war, folgende Prophezeiung ertönen:

„In drei Menschenaltern wird der soziale, politische und wirtschaftliche Mittelpunkt der Welt im Nordwesten Amerikas zwischen Victoria, British Columbia und Madford im Staate Oregon liegen.“

Begeisterungsalarm

Assoc. Press meldete aus Oklahoma: „Die Handelskammer von Oklahoma City berät über einen Vorschlag, den Mr. Roscoe E. Dickson zur Hebung des bürgerlichen Nationalstolzes machte. Zu einem vorher nicht mitgeteilten Zeitpunkt sollen, so schlägt Dickson vor, zuweilen alle Feueralarmsirenen der Stadt gleichzeitig losheulen. Dann soll jeder Bürger sich zu seinem jeweiligen Nachbar wenden, ihm heftig die Hand schütteln und ausrufen: „Wir wohnen in der schönsten Hauptstadt der Vereinigten Staaten!“

Gefühlvolle Anwendung

„Ich weiß nicht“, sagte der Holzfäller in Oklahoma und setzte die Axt ab, „es geht mir doch verflucht nahe, diesen Baum umzuwerfen. Hier hab ich meinen ersten Nigger gelyncht.“

Bansai!

Für die „Geräuschkulisse“ in amerikanischen Fußballfilmen benutzt man vielfach Tonaufnahmen, die in Japan gemacht werden. Der Lärm einer begeisterten oder wütenden Zuschauer-Schicht klingt, so sagt man sich, in einem Lande genau so wie im anderen: aber die Japaner sind,

wie man durch Vergleiche festgestellt hat, bei solchem Lärm die beste „Volksmenge“.

Nun ist aber eines Tages in der Eile eine Aufnahme durchgeschlüpft, in der plötzlich mit erschreckender Deutlichkeit der Ruf „Bansai!“ vernommen wurde. Man denke: Der nationale Schlachtruf der Japaner, anscheinend gerufen von Amerikanern, in einem amerikanischen Kino! Die Szene wurde zum Tribunal.

Verrückter Millionär

Der Millionär Jasper Morgan hat, laut „New York Herald Tribune“, für sein überschüssiges Geld eine wahrhaft nutzbringende Verwendung gefunden, indem er unter allen Parkwegen seines Besitzums auf Long Island Dampfheizungsrohre legen ließ. Wenn Schnee gefallen ist, geht Mr. Morgan in seine Halle und dreht mit lässiger Gebärde einen Knopf — und schon schmilzt der himmlische Niederschlag, als wäre er nie gewesen. Hier hat wahrlich ein Mann, der kein Nachdenken und keine Opfer scheute, ein dringliches Problem in genialer Weise gelöst.

Zum Transport von Kriegsmaterial nach dem Balkan

Wir das nicht etwas spät?

Moskau, 9. April (A.A.n.D.N.B.)

Der jugoslawische Gesandte Fotitsch teilte mit, daß alle in den amerikanischen Häfen liegenden jugoslawischen Schiffe die Weisung erhalten haben, diese Häfen nicht zu verlassen. Sämtliche Schiffe, die sich auf See befinden, haben den Befehl erhalten, so rasch wie möglich in den Häfen der USA vor Anker zu gehen.

Fotitsch erklärte, die Schiffe würden zum Transport von Kriegsmaterial nach dem Balkan dienen.

Neue deutsche Note an Washington

Washington, 9. April (A.A.)

Cordell Hull teilte mit, daß Deutschland eine neue Note an die USA gerichtet hat, worin der deutsche Protest gegen die Beschlagnahme der deutschen Handelsschiffe bekräftigt wird.

Washington, 9. April (A.A.)

Präsident Roosevelt wird am Donnerstag im Senat einen Gesetzentwurf über den Ankauf der 39 in den amerikanischen Häfen liegenden dänischen Schiffe vorlegen.

Roosevelt erklärte gestern in der Pressekonferenz, der dänische Gesandte habe für den Ankauf dieser Schiffe seine Zustimmung gegeben.

Washington, 9. April (A.A.)

Der französische Botschafter Henry Haye hatte gestern mit Hull eine lange Besprechung über die Versorgung des nichtbesetzten Frankreich. In den französischen Kreisen beurteilt man die Besprechung als sehr zufriedenstellend.



Die beiden Aufnahmen zeigen den Untergang des 4524 Tonnen großen britischen Frachters „Langlesger“, der westlich Irland von der deutschen Luftwaffe gestellt und vernichtet wurde. — Oben: Durch zwei Bomben ist das Schiff anscheinend unmittelbar neben dem Schornstein getroffen. Die Aufbauten sind weggefragt. Unten: Das Schiff ist in zwei Teile auseinandergebrochen und geht — wenige Minuten nach dem Angriff — unter.

Eine Stimme zur deutschen Benzinversorgung

Interessante Rechnung des „Economist“

In England wird seit Ausbruch des Krieges mit dem Argument gearbeitet, daß Deutschland bald unter empfindlichem Erdölmangel leiden werde. Nachdem die deutsche Bewegungsfreiheit aber durch kein Zeichen von Erdölmangel behindert wurde und nachdem Rumänien jetzt als quantitativ sehr leistungsfähiger Lieferant zur Verfügung steht, wendet man sich auch in England vereinzelt gegen die Propaganda der eigenen Regierung. So schreibt die englische Wirtschaftszeitschrift „Economist“ hierzu wörtlich folgendes:

„Äußerungen aus höchsten Kreisen bestätigen noch immer den Glauben unter den Laien in England, daß die Deutschen in einigen Monaten unter einem großen und zunehmenden Mangel an Ölprodukten leiden werden. Die Produktion Rumäniens wird möglicherweise in diesem Jahr die Zahl von 6 Millionen Tonnen überschreiten, im Jahre 1939 betrug sie 6.240.000 Tonnen, doch ist es unwahrscheinlich, daß die an Nazi-Europa zur Lieferung gelangende Menge mehr als 4.500.000 Tonnen betragen wird, was Rumäniens Exportüberschuß in normalen Zeiten entspricht. Dieses Quantum dürfte ergänzt werden durch Rohproduktion an verschiedenen Stellen: Deutschland, Oesterreich und Tschecho-Slowakei 1.200.000 Tonnen, Albanien 300.000 Tonnen (vorausgesetzt, daß die Griechen nicht die Devoti-Ölquellen zerstören), Deutschland 200.000 Tonnen, besetztes Frankreich 70.000 Tonnen, Italien 10.000 Tonnen. Das ergibt eine Gesamtmenge von fast 6.300.000 Tonnen Rohöl oder rund 6.000.000 Tonnen Fertigprodukte. Nimmt man an, daß durch Einwirkung der RAF, die deutsche Ölgewinnung aus Kohle von den vermutlichen 3½ Millionen Tonnen auf 2.250.000 Tonnen herabgedrückt wird, und rechnet man 250.000 Tonnen Alkohol und Benzol aus dem von den Deutschen besetzten Europa hinzu, so erhöht sich die verfügbare Gesamtmenge auf 8.500.000 Tonnen. Rußland könnte in der Lage sein, die Achsenmächte in diesem Jahr mit 500.000 Tonnen Öl zu versorgen.“

Wenn, was mit Recht vermutet werden kann, die Deutschen im westlichen Europa Vorräte in Höhe von wenigstens 1½ Mill. Tonnen beschlagnahmt haben, so steigt die Gesamtmenge an Öl, die den Achsenmächten im Jahre 1941 zur Verfügung steht, auf 10½ Millionen Tonnen. Der normale Friedensverbrauch Deutschlands beträgt 17 Millionen Tonnen. Drastische Einschränkungsmaßnahmen können den Gesamtverbrauch um ein Drittel oder mehr verringern, ohne daß das wirtschaftliche Leben

der besetzten Gebiete schwer geschädigt wird. Örtlicher Mangel bestimmter Produkte mag vielleicht eintreten. Eine allgemeine Ölknappheit ist in diesem Jahr in Deutsch-Europa aber nicht wahrscheinlich, wenn nicht langwierige und ausgedehnte militärische Unternehmungen durchgeführt werden, oder wenn es der RAF nicht gelingt, die große Masse der deutschen Kohlelieferungsanlagen zu vernichten oder die Verkehrsmittel so lahm zu legen, daß beträchtliche örtliche Mangelercheinungen auftreten. Beim Öl wie bei anderen wichtigen Materialien bleibt es wahr, daß der Sieg nicht durch die englische Blockade allein errungen werden kann.“

Wenn die vom „Economist“ eingesetzten Ziffern auch nicht stimmen dürften, namentlich nicht die Schätzungen über die deutsche synthetische Erdölproduktion, so zeigen doch diese, für Deutschland so ungünstig wie möglich gehaltenen Berechnungen, daß eingestandenermaßen Hoffnungen auf einen möglichen deutschen Benzinmangel völlig illusorisch sind.

15 000. Borsig-Lokomotive fertiggestellt

In den Borsig-Werken in Berlin wurde die 15 000. Borsig-Lokomotive fertiggestellt. Die 15 000. Lokomotive, die jetzt für die Reichsbahn geschaffen wurde, bildet den erfolgreichen Abschluß der Entwicklung der Stromlinienlokomotiven, die im Jahre 1935 eingeleitet wurde. Erst durch die neue Formgebung konnte die Fahrgeschwindigkeit auf 140 Std./km erhöht werden. Die in angestrengter Forschungsarbeit hergestellte Lokomotive bietet gegenüber den früheren Modellen eine Kohlenersparnis von 15,2 Prozent.

Der Druck in Libyen „stärker als erwartet“

Eine Stellungnahme der Reuter-Agentur

London, 9. April (A.A.)

Der diplomatische Mitarbeiter der Reuter-Agentur schreibt:

Die Einnahme von Massaua, dem eritreischen Hafen am Roten Meer, bedeutet, daß die letzten Bruchstücke des italienischen Widerstandes in Nordafrika beseitigt worden sind. Der Rest der zerbrochenen Armeen des Duce hat jede Offensivkraft verloren und erwartet ihr verderbliches Schicksal in Gondar und Dessie. Der einzige Hafen, den die Italiener noch haben, ist Assab, der aber vom Gesichtspunkt der Marine aus keinerlei Wert hat und besetzt werden wird, wenn die Engländer es für nützlich halten. Der Feldzug ist beendet, abgesehen von den Säuberungsaktionen. Man kann die Sorge dafür den südafrikanischen Truppen überlassen, die mit soviel Erfolg die Aufgaben durchgeführt haben, die ihnen gestellt waren, und die jetzt rasch und unbehindert in solche Gegenden transportiert werden können, wo man sie am meisten braucht.

Die Hilfe dieser gehärteten Streitkräfte des Empires wird das Gleichgewicht in Libyen wieder mehr als herstellen, wo unsere Streitkräfte durch die Entsendung von Verstärkungen anderswohin vermindert worden sind und vor dem deutschen Druck zurückweichen mußten, der sich stärker herausstellte, als man erwartet hatte. Der deutsche Stoß verliert indessen seinen Schwung, und die Briten wenden die Methoden einer elastischen Verteidigung an, die in den ersten Abschnitten des Feldzuges so gute Ergebnisse erbracht haben.

Noch wichtiger ist in gewisser Hinsicht, daß die Einnahme von Massaua durch unsere Truppen vielleicht die Einwände der USA gegenüber einer direkten Entsendung von Schiffen ins Rote Meer beseitigen wird, da dieses Meer auflöst, eine Kriegszone zu sein.

Vichy, 9. April (A.A.)

General Weygand, der Generaldelegierte der französischen Regierung in Afrika, ist auf dem Luftweg nach Alger zurückgekehrt, nachdem er seine Inspektionsreise durch Tunis beendet hat.



Die Bordwand des Vorpostenbootes bekommt einen neuen Tarnanstrich

„Pesti Ujsag“:

„Angesichts eines ohne Hilfe gebliebenen Jugoslawien...“

Budapest, 8. April (A.A.n.OFI)

Das Organ der Pfeilkreuzler, „Pesti Ujsag“, betont, daß angesichts eines ohne Hilfe gebliebenen Jugoslawien die Achse und Ungarn darauf verzichtet hätten, leichte Vorteile zu erreichen.

„Wir sind daher“, so schreibt das Blatt, „gezwungen, die 22 Jahre alten Klagen unserer Brüder in Jugoslawien zum Verstummen zu bringen. Wir haben unsere natürlichen und ewig heiligen Gebietsforderungen beiseite gelassen, aber die neue Lage zeigt, daß die Balkanvölker für die Unabhängigkeit noch nicht genügend reif sind. Jetzt ist es Ungarn, das vor dem Tor des Balkans die Rolle der österreichisch-ungarischen Monarchie übernimmt. Diese Lage gibt uns neue Pflichten nach außen und nach innen. Der entscheidende Augenblick ist gekommen, und zwar in erster Linie für die verantwortlichen Männer, um unsere Aufgabe zu erkennen und erneut einen praktischen Weg zur nationalen Einheit zu suchen, die das Kriegspotential erhöht.“

Budapest, 8. April (A.A.)

Die Ungarische Agentur teilt mit: Da die telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit Belgrad unterbrochen sind, wurde der ungarische Gesandte mehrmals mittels des ungarischen Rundfunks aufgefordert, beim jugoslawischen Außenministerium gegen die unqualifizierbaren Luftangriffe energisch zu protestieren.

Ungarns unveränderte Politik

Budapest, 9. April (A.A. n. OFI)

„Die Regierung wird unverändert die Politik Telekis fortsetzen“, so erklärte der neue Ministerpräsident Bardossy vor den Mitgliedern der Regierungspartei.

Weiter sagte Bardossy:

„Mein politisches Programm läßt sich in der Durchführung des geistigen Erbes meines großen Vorgängers zusammenfassen. Niemand lasse sich durch die Manöver in die Irre führen, die den Verstorbenen mit einem unbekannten Geheimnis umgeben wollen.“

Die Regierungspartei sprach dem Ministerpräsidenten ihr Vertrauen aus.

Budapest, 9. April (A.A. n. Stefani)

Angesichts der außerordentlichen Umstände hat die Regierung die Verordnung über eine Begrenzung der Arbeitszeit in der Industrie- und Handelsbetriebe abgeschafft. Von jetzt an wird die 48stündige Arbeitszeit pro Woche überschritten werden können.

Budapest, 9. April (A.A.)

Die Ausländer, die sich in Ungarn befinden, können das Land nur mit einer besonderen Genehmigung verlassen, so erklärte der Innenminister.

Horn-Verlag, Berlin SW 11

ANSCHLAG AUF GRUSCHKA

Roman von Manfred Scholz

(2. Fortsetzung)

Wieder daheim! Drei Wochen New York mit wichtigen Verhandlungen, anstrengenden Dinners, ausgedehnten Klubabenden und auch einem weniger angenehmen Zwischenfall in Manhattan lagen hinter Gruschka. Er war ein vielgeleiteter Mann, und eine Fahrt New York-Hamburg bedeutete für ihn nicht viel mehr, als für einen gewöhnlichen Sterblichen eine Geschäftsreise von Berlin nach Stettin. Entfernungen gab es nicht. Und dennoch hatte er in den letzten Tagen so etwas wie Heimweh verspürt; ganz seltsam war das gewesen. Er hatte sich beeilt, den Vertrag so schnell wie möglich unter Dach und Fach zu bringen. War beinahe überstürzt abgereist. Warum? Gruschka hatte das unsinnige Gefühl gehabt, in Hamburg etwas zu vermissen. Oder war es nur ein feiger Rückzug gewesen? Fürchtete er, daß in New York ein zweiter Anschlag auf ihn verübt werden könnte?

„Dummheit!“ sagte er laut zu sich selbst, schob die Gardine beiseite und blickte auf die glatte Fläche der Binnenseite, die von weißen Segelbooten durchpflügt wurde. Es klopfte.

Gruschka wirbelte herum. „Was gibt's denn?“ fragte er aus seinen Gedanken gerissen. Dann besann er sich, daß er die Sekretärin zum Diktat bestellt hatte. — „Ja, bitte!“

Stenoblock und Bleistift in der Hand, kam Ina herein, machte eine leichte Verbeugung.

Gruschka wischte sich mit einem Seidentuch den Schweiß von der Stirn, ging zurück zum Schreibtisch, der inmitten des riesigen Raumes stand, reichte der Sekretärin die Hand, ohne aufzublicken. Im geschäftsmäßigen Ton sagte er: „Wir wollen schreiben, Fräulein Albrecht. Es handelt sich um die Bestätigung, die wir unserem New Yorker Gewährsmann in die Hände geben wollen. Wegen der Verträge wird sich nachher Dr. Krampert mit Ihnen in Verbindung setzen. Ich benötige acht Durchschläge.“

Er diktierte nervös, als sonst, sprang von seinem Schreibtischessal, zerdrückte eine eben erst angerauchte Zigarette im Aschenbecher. Sekunden blieb er vor einem wuchtigen Gemälde stehen, einem Seestück, das er besonders liebte. Er verhedderte sich in einen schwierigen Schachszett, unterbrach das Diktat und begann noch einmal von vorn. Was hatte den sonst so ruhigen Gruschka gewandelt? Ina wandte den Kopf zur Seite, blickte den Chef, der jetzt im Klubsessel neben dem Rauchtisch Platz genommen hatte, voll an. Sie wartete darauf, daß er weiter diktierte.

Er sagte nichts.

Ina fand, daß Gruschka gealtert war in den letzten Wochen. Auf der hohen Stirn prägten sich strenge Falten; das glatte nach hinten gekämmte Haar, von grauen Fäden durchzogen, schien sich immer mehr zu lichten; die sonst frische Gesichtsfarbe war einer zarten Blässe gewichen, die dem schlanken, hochgewachsenen Fünfziger ein interessantes Aussehen verlieh.

Jetzt schnellte Gruschka erneut emp vor, versenkte die knöchernen Hände in die Sakkotaschen und nahm seinen Spaziergang wieder auf. Ein flauschiger Smyrna-Teppich dämpfte seine Schritte. — Sich umwendend, fragte er plötzlich: „Hat ein Herr Pertrik nach mir gefragt?“

Ina glaubte nicht recht zu hören. Sie saß wie vereist. — „Ein Herr Pertrik?“

„Ja, Olaf Pertrik aus Kopenhagen. Ich habe ihn auf eigenartige Weise in New York kennengelernt. In diesen Tagen wollte er nach Hamburg kommen.“

„Nein, ein Herr Pertrik hat sich noch nicht melden lassen...“, antwortete Ina mit schwankender Stimme und kratzte die Hände in den Stenoblock, um ihre Erregung zu bannen. Sollte sie Gruschka sagen, daß Pertrik bereits einen Besuch in ihrer Privatwohnung gemacht hatte? Nein, das gehörte wohl nicht hierher.

Gruschka war inzwischen zu ihr getreten. Um seine schmal geschnittenen Lippen zuckte ein Lächeln, als er sagte: „Ich habe viel Nettes von Ihnen gehört, Fräulein Albrecht.“

„Von Herrn Pertrik?“ unterbrach sie ihn, „ich kenne diesen Herrn nicht!“

„Aber er ist! Warum sind Sie so böse? Sie sollen Herrn Pertrik dankbar sein. Ein fabelhafter Mensch. Sie werden Gelegenheit haben, mit ihm bald in nähere Verbindung zu treten.“

Ina war nahe daran aufzuspringen und aus dem Zimmer zu laufen. Das war doch wirklich die Höhe! — „Ich lege keinen Wert darauf, Herrn Pertrik näher kennenzulernen!“ sagte sie wütend.

„Leider wird sich das kaum umgehen lassen“, lachte Gruschka und klopfte Ina vertrauensvoll auf die Schulter, „aber lassen wir das! Ich möchte jetzt weiter diktieren. Wo waren wir stehengeblieben?“

Ina las nach, gab Auskunft.

„Dank!“

Er nahm eine dunkle Importe aus der gehämmerten Goldkassette, lehnte sich gegen den Schreibtisch und diktierte weiter. Er schien jetzt ruhiger zu sein als vorher. Genießend zog er den Rauch der Importe ein, neigte den Kopf leicht zurück und blies blaue Krügel zur Decke. Dieses Spiel machte ihm sichtlich Spaß.

Einmal streifte sein Blick Ina. „Er sah ihre hellen, grünlichmarmeladen Augen, die sich auf Sekunden hoben und jedes Wort von seinen Lippen zu lesen schienen.“

Da wußte Gruschka, daß er sich nach dieser Stunde geseht hatte — nach dieser morgendlichen Stunde, da er Ina zu diktieren pflegte.

Auch sie war eingeschlossen gewesen in dieses seltsame Heimweh, das ihn vorzeitig nach Hamburg getrieben hatte. Was sollte er es leugnen? Vielleicht genügte ein einziges, gültiges Wort, und die Leere, die sich seit Jahren um ihn ausbreitete, war ausgelöscht? Aber dann dachte Gruschka an Inas Vater, den invaliden Kapitän Albrecht, und über sein Gesicht huschte ein leiser Schatten... Nein, er durfte nicht reden, jetzt noch nicht!

Ina wiederholte den letzten Satz, den sie eben geschrieben hatte, und Gruschka ertappte sich dabei, daß er auf den herben Klang dieser Stimme lauschte... „Es ist gut!“ sagte er und gab sich Haltung, „das wäre wohl alles. Vielleicht müssen Sie am Nachmittag noch einmal zu mir kommen, Fräulein Albrecht, ich habe noch Verschiedenes zu erledigen und mit Ihnen zu besprechen.“

„Jawohl, Herr Gruschka!“

„Noch immer böse?“ fragte er lebenswürdig und drückte ihre Hand. „Ich hätte Ihnen das mit Pertrik nicht so sagen sollen — aber ich will dem Jungen nicht die Freude verderben, ich bin ihm zu großem Dank verpflichtet.“ — „Kopenhagen! Können Sie sich nicht denken, worum es sich handelt?“

„Ich möchte jetzt gehen!“ sagte Ina ausweichend und zog schnell die Hand zurück. „guten Morgen, Herr Gruschka!“

„Halt, mein Kind, so lasse ich Sie nicht fort! Wer wird denn so kurz angebunden sein!“ Er vertrat ihr den Weg. „Erst müssen Sie mir sagen, daß Sie nicht schlecht von mir denken — Also?“

Ina zwang ein Lächeln, auf ihre Lippen. „Nein!“ sagte sie und senkte die Lider, „es ist ja nur wegen —“

„Pertrik? Ach, Sie sind nicht recht geschied! Worüber Sie sich alles Sorgen machen! Richtig verärgert sehen Sie aus. Na, wir werden das alles wieder ins rechte Lot bringen, hm? — Uebrigens: was macht die Schwimmerei — Weltrekord schon gebrochen?“

„Ich habe aufgegeben, Herr Gruschka?“ antwortete sie gedrückt.

„Aufgegeben?“ Er schien einen Augenblick enttäuscht zu sein, sagte dann: „Na, ja vielleicht ist es ganz richtig so — technisch können allein genügt beim Sport nicht. Man muß die Elastizität der Jugend haben. Wie alt sind Sie eigentlich Ina?“

„Sechszwanzig Jahre!“

„Viel zu alt, viel zu alt!“ sagte er stark betont — und es klang, als ob ihn diese Erkenntnis irgendwie befriedigte... Als er erneut auf Ina einsprechen wollte, wurde er unterbrochen: Der Lautsprecher auf dem Schreibtisch meldete: „Herr Olaf Pertrik bittet vorgelassen zu werden!“

„In Ordnung. Soll sofort zu mir kommen!“ sprach Gruschka ins Mikrofon, und zu Ina wandte er: „Wenn man vom Teufel spricht, ist er nicht weit.“

„Darf ich jetzt gehen, Herr Gruschka?“ fragte sie. „Ich möchte nicht gern —“

„Verstehe, verstehe. Sie sind in allen Gnaden entlassen, kleine Albrecht!“

Ina atmete auf, als sie endlich draußen war. Olaf Pertrik — wie sie diesen Menschen haßte! Er hatte sie verleitet, einen langen Brief an Utz Morwest zu schreiben — zweckloses Beginnen! sie sah das heute ein —, hatte sie in ihrer Ruhe aufgestöbert und es fertig gebracht, sie um den Nachtschlaf zu bringen —, und nun hatte er sie auch noch dem Gespött ihres Chefs preisgegeben! Was fiel dem frechen Menschen ein —?

(Fortsetzung folgt)

Sahibi ve Negriyat Müdürlü: A. Muzafer Töydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. / Hauptschriftleiter: Dr. Eduard Schaefer. / Druck und Verlag „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 88.

WIRTSCHAFTSTEIL DER „TÜRKISCHEN POST“

Das heutige Südosteuropa

Südosteuropa, das heißt Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Albanien, der europäische Teil der Türkei, umfaßt rund 894.000 qkm mit 58,8 Millionen Einwohnern. Das bedeutet 7,8 v. H. der Gesamtfläche und 11,1 v. H. der Gesamtbevölkerung Europas. Welche Stellung die oben genannten Staaten im Einzelnen hinsichtlich der Zahl und der Fläche ihres Wohnraumes in Südosteuropa nach den Gebietsveränderungen des Jahres 1940 einnehmen, erweist die folgende Übersicht:

	Fläche in qkm	% in 1940	Bevölk. in 1940	% in 1940
Ungarn	160.638	18,0	13.600	23,2
Jugoslawien	247.542	27,7	15.703	26,7
Rumänien	193.000	21,6	13.232	22,5
Bulgarien	110.900	12,4	6.700	11,4
Albanien	27.538	3,1	1.063	1,8
Griechenland	129.880	14,5	7.201	12,2
Türkei (europ. Teil)	23.975	2,7	1.320	2,2
Insges.	893.473	100,0	58.819	100,0

In Südosteuropa wohnen demnach durchschnittlich nur rund 66 Menschen auf einem qkm. Das ist wenig, auch wenn man berücksichtigt, daß die Balkanhalbinsel zu einem großen Teil von hohen, unwirtlichen, oft verkarsteten Gebirgen durchzogen ist. Würde die landwirtschaftliche Produktionstechnik hier etwa auf die Stufe der mittel- und westeuropäischen Staaten gehoben, so würde der Boden 2 bis 4 mal soviel an Nahrungs- und Futtermitteln hervorbringen wie jetzt. Das bekannte Wort, daß der

Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spielbereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

russische Bauer nur 5 cm tiefer zu pflügen, um die Weltmärkte mit Getreide zu überschwemmen, gilt abgewandelt auch für den Balkan. Die Bodenbewirtschaftung wird hier aber noch zu meist extensiv und nach veralteten Methoden betrieben. Vielfach besteht noch die Zwei- und Dreifelderwirtschaft. In Jugoslawien ist z. B. heute der Bauer noch nicht zu bewegen, eisener Pflüge zu verwenden. Wie in grauer Vorzeit bearbeitet er weiter mit dem hölzernen Haken seinen Boden. Eine planmäßige Erschließung verlangt, ganz abgesehen von der Einführung moderner Wirtschaftsmethoden in den einzelnen Betrieben, staatliche Hilfsstellung durch Aufforstung, Bewässerung, Entwässerung, Anlage von Talsperren, Kanalisation der Flüsse, Bau von Straßen und Wegen. So erklärt sich die geringe Bevölkerungsdichte im südöstlichen Europa.

Ungarn. Mit dem Spätherbst 1938 begann in Ungarn die Revision jenes unglücklichen Friedens von Trianon vom Jahre 1919, der ihm mehr als zwei Drittel seines Raumes und mehr als die Hälfte seiner Bewohner nahm. In drei Etappen vollzog sich von 1938 an der

Neuaufbau des ungarischen Staatsraumes. Durch den ersten Wiener Schiedsspruch vom 2. November 1938 gewann Ungarn 11.928 qkm Land mit 1.041.401 Bewohnern, im März-April 1939 nach dem Zerfall der Tschecho-Slowakei 12.061 qkm mit 664.826 Bewohnern (das Karpatenland), durch den zweiten Wiener Schiedsspruch vom 30. August 1940 nochmals 43.492 qkm mit 2.702.000 Bewohnern, und somit hat sich der ungarische Staatsraum gegenüber dem Trianon-Ungarn um 72,5 v. H. und die Bevölkerung um 48,4 v. H. vergrößert. Die Volksdichte beträgt im neuen Ungarn 84,7 auf 1 qkm; sie ist die höchste in ganz Südosteuropa. An großen Städten sind wieder ungarisch geworden: Klausenburg (102.903 Einwohner) und Großwardein (80.944 Einwohner).

Rumänien hat durch die Neuordnung der Verhältnisse im Südosten Europas während des Jahres 1940 an Fläche rund 101.000 qkm oder 34,2 v. H. und an Bevölkerung 6,8 Mill. Einwohner oder 34,0 v. H. abgetreten, und zwar an die Sowjetunion den Nordteil der Bukowina und Bessarabien mit rund 50.000 qkm und 3,7 Mill. Einwohnern; an Ungarn 43.492 qkm mit 2,7 Mill. Einwohnern; an Bulgarien rund 7.700 qkm mit 0,4 Mill. Einwohnern. In den drei rumänischen Großstädten Bukarest (659.379 Einw.), Jassy (104.726 Einw.), Galatz (101.779 Einw.) leben 6,5 v. H. der Gesamtbevölkerung. Der weit überwiegende Teil der Bevölkerung besteht aus Landbewohnern. Durch die Neuordnung ist Rumänien aus einem Nationalitätenstaat ein Nationalstaat geworden: 84,9 v. H. seiner Bewohner sind nach ihrer Volkzugehörigkeit heute Rumänen; an zweiter Stelle stehen mit 4,4 v. H. die Deutschen. Die Volksdichte Rumäniens beträgt 68,6 auf 1 qkm, sie ist die zweithöchste in Südosteuropa.

Bulgarien gewann durch die Neuordnung die Süddobrußa, die früher zu ihm gehört hatte, zurück. Das wieder eingegliederte Gebiet, zu dem auch die beiden Donauhäfen Silistria (17.781 Einw.) und Tutrakan (12.167 Einw.) gehören, umfaßt ein Gebiet mit einer Ausdehnung von 7.700 qkm mit 427.000 Bewohnern. Das neue Bulgarien ist damit auf 110.900 qkm und 6,7 Mill. Einwohner angewachsen. Die Hauptstadt Sofia zählt mit ihren Vororten 327.798 Einwohner. Große Städte sind weiter Philippopol (99.883) und der Schwarzmeerhafen Warna (69.944 Einw.). Von Bedeutung sind auch noch der Donauhafen Ruestschuk (49.947) und der Schwarzmeerhafen Burgas (36.230).

Jugoslawiens Bevölkerung wird auf 15.919.000 berechnet. Die natürliche Volksvermehrung ist sehr hoch; seit der letzten Volkszählung im Jahre 1931 hat sich die Bevölkerung um 2 Millionen, also um 14,2 v. H., vermehrt. 89 v. H. der Bewohner wohnen auf dem Lande oder in kleinen Landstädten. Die Einwohnerzahl der Hauptstadt Belgrad wird auf rund 400.000 geschätzt. Auffallend hoch ist in Jugoslawien noch die Zahl der Analphabeten; im Alter von 25 bis 40 Jahren sind es 45,3 v. H., im Alter von 60 und darüber sogar 65,1.

In Griechenland wurde die Bevölkerung am 1. Januar 1940 mit 7.201.092 Personen auf 129.880 qkm Fläche berechnet. Wie wenige Länder Europas ist Griechenland Gebirgsland, und zwar größtenteils von Hochgebirgen erfüllt, wodurch die Nährfläche sehr eingeschränkt ist. Ein qkm Nährfläche muß 300 Menschen ernähren. Der Hauptteil der Bevölkerung lebt auf dem Lande oder in kleineren Gemeinden. Die drei Großstädte beherbergen nur 1,1 Mill. Menschen oder 14,6 v. H. der Gesamtbevölkerung: die Hauptstadt Athen 499.360, Piräus, die Hafenstadt Athens, 287.000, Saloniki, der Hauptplatz und größte Hafen Mazedoniens, 268.140 Einwohner. Dagegen sind die Hauptstädte der Inseln aus dem Altertum heute klein und unbedeutend: Korinth (11.940 Einw.), Theben (12.250 Einw.), Sparta (8.830).

Durch den griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch in den Jahren 1922 bis 1924 strömten 1,4 Millionen Menschen aus Kleinasien nach Griechenland, während nur 350.000 Türken und 40.000 Bulgaren das Land verließen. Ihre Ansiedlung war ein fast unlösbares Problem für das damals 5 Millionen zählende Volk. Die Leistung ist etwa die gleiche, wie wenn das deutsche Altreich von 1937 plötzlich 18 Mill. Menschen unterbringen müßte.

Das Königreich Albanien, das seit dem 16. April 1939 durch Personalunion mit Italien verbunden ist, umfaßt eine Fläche von 27.538 qkm mit 1.062.584 Bewohnern. Die Hauptstadt Tirana zählt 30.806 Einwohner; es folgen Skutari mit 29.299 und Koritza mit 22.787 Einwohnern.

Die Türkei hat bekanntlich im Spätherbst 1940 eine allgemeine Volkszählung veranstaltet. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Zählung umfaßt die Gesamtbevölkerung der Türkei 17.869.900 Personen. Gegenüber der Zählung von 1937 bedeutet dies eine Zunahme von 1,7 Millionen oder 10,6 v. H. Bei einer Gesamtfläche von 762.736 qkm beträgt die Volksdichte nur 23,0 auf 1 qkm. Der Hauptteil der Bevölkerung wohnt auf dem Lande. Es gibt nur drei Großstädte: Istanbul mit 789.346 Einwohnern, Izmir mit 184.362 Einwohnern und die Hauptstadt Ankara mit 155.544 Einwohnern. Der europäische Teil der Türkei umfaßt 23.975 qkm mit 1.320.000 Einwohnern.

Die Beschlagnahme der Baumwolle

Die Formalitäten für die Uebernahme und die Ankaufpreise der Landwirtschaftsbank

Istanbul, 11. April.

Die in ihrem wesentlichen Inhalt bereits bekanntgegebene Verordnung über die Pflicht zur Anmeldung der Baumwollvorräte und über die Möglichkeit der Beschlagnahme der Baumwolle ist im Staatsanzeiger Nr. 4775 vom 3. 4. 1941 erschienen und damit in Kraft getreten. Die Verordnung ist auf Beschluß des Koordinationsausschusses erlassen und vom Ministerrat in seiner Sitzung vom 27. 3. 1941 bestätigt worden.

Wie es in Art. 1 der Verordnung heißt, sind alle natürlichen und juristischen Personen, gleichgültig ob es sich um Produzenten, Kaufleute oder Nichtkaufleute handelt, die ihren persönlichen Wohnsitz innerhalb der Vilayets Seyhan (Adana), Icel (Mersin), Izmir, Manisa (Adana), Denizli oder Aydin oder in der Stadt Istanbul haben, bzw. deren Firmen ihren Sitz in den genannten Gebieten haben, ferner alle Spinnereien und Webereien in der Türkei verpflichtet, innerhalb von 7 Tagen ihre Baumwollvorräte bei der nächstgelegenen Zweigstelle oder Agentur der Landwirtschaftsbank anzumelden. Von dieser Anmeldepflicht sind nur die weniger als 1.000 kg betragenden Mengen an Baumwollkapseln und nichtentkörnter Baumwolle sowie die weniger als 500 kg ausmachenden Mengen entkörnter Baumwolle befreit. Im übrigen fallen unter den Begriff „Baumwolle“ in der in Rede stehenden Verordnung sämtliche Sorten und Qualitäten von Baumwolle.

Anzumelden waren sämtliche Bestände ohne Rücksicht auf die Eigentums- oder Besitzverhältnisse. Die Anmeldepflicht erstreckte sich auch auf solche Baumwollvorräte, die sich zwar aus

Ortes mit Straße und Hausnummer, wo sich die Ware befindet, die am Stichtag vorliegenden Liechen und erforderlichenfalls die notwendigen Unterlagen einreichen.

Gemäß Art. 9 der Verordnung behält sich die Regierung auf Grund des Art. 14 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Wirtschaft die Beschlagnahme der Baumwolle vor. Wenn jedoch die Regierung bzw. die von ihr beauftragte Landwirtschaftsbank nicht innerhalb eines Monats nach dem Ablauf der für die Einreichung der Erklärungen gestellten Frist vom Recht der Beschlagnahme durch schriftliche Mitteilung über den Ankauf der betreffenden Ware Gebrauch macht, so können die Eigentümer der Baumwolle wieder frei über diese Waren verfügen. Die Auszahlung des Gegenwertes der von der Regierung angekauften Baumwolle erfolgt durch die Landwirtschaftsbank.

Die Spinnereien und Webereien brauchen ihre Produktion auf Grund des Erlasses der Verordnung nicht zu unterbrechen, es sei denn, daß ihnen eine schriftliche Mitteilung über den Ankauf bestimmter Baumwollmengen durch die Regierung zugeht.

Die Preise für den Ankauf der beschlagnahmten Baumwolle sind folgende: 60 Piaster für die Sorte Cleveland I, 50 Piaster für die inländische Sorte Adana I, 58 Piaster für Cleveland II, 48 Piaster für Adana II, 46 Piaster für Adana III, 64 Piaster für Akala I, 61,5 Piaster für Akala II, 59 Piaster für Akala III, 55 Piaster für Akala IV, 54 Piaster für Izmir I und 52 Piaster für Izmir II. Für die anderen Sorten und Qualitäten werden andere angemessene Preise festgesetzt. Diese Preise verstehen sich pro Kilo entkörnter Baumwolle frei Lager der Landwirtschaftsbank in Adana, Tarsus, Mersin, Izmir oder Nazilli. Für die Ablieferung in anderen als den genannten Orten werden Abzüge bzw. Zu-

Kora Terry mit Marika Röck

Der Spitzenfilm der Spielzeit bleibt noch eine zweite Woche auf dem Spielplan im KINO SARK

Berhalb der genannten Gebiete befinden, deren Besitzer jedoch nach den genannten Vilayets zuständig sind.

Es waren folgende Angaben zu machen: Ob der Anmeldende Produzent, Händler oder Nichthändler ist, Name, Vorname, Beruf und Anschrift dessen, der die Anmeldung vornimmt, die Art und Beschaffenheit (Sorte und Zustand) sowie die Menge der Baumwolle, weiterhin Anfeuertpflichtungen unter Nennung des Käufers. Am Schluß dieses Verzeichnisses mußte die Erklärung hinzugefügt werden, daß die Angaben der Wahrheit entsprechen. Stichtag für die Angaben war der 3. 4. 1941.

Auf Grund der Baumwollverordnung sind die Betroffenen ferner verpflichtet, den zuständigen Stellen alle etwa gewünschten weiteren Angaben über den Inhalt der Erklärungen zu machen darüber, ob es sich um Eigentum, Pfand, Einlagerung usw. handelt, genaue Angabe des

schlages zum Ausgleich der Transportkosten vorgenommen. Die Preisfestsetzung für Baumwolle in anderem als entkörntem Zustand erfolgt durch das Handelsministerium unter Berücksichtigung der normalen Kosten. Wenn vor der Veröffentlichung der Verordnung Abschlüsse zu niedrigeren als den behördlich festgesetzten Preisen erfolgt waren, so darf in diesem Falle keine nachträgliche Differenzforderung erhoben werden, sondern es bleiben die niedrigeren Preise gültig. Die von der Regierung angekaufte Baumwolle ist von den Börsengebühren befreit.

Der Ankauf der beschlagnahmten Baumwolle erfolgt mit Hilfe des Kredits in Höhe von 6 Mill. Tpl., der seinerzeit dem Handelsministerium zur Verfügung gestellt worden ist. Die Landwirtschaftsbank erhält für ihre Baumwollkäufe im Auftrage der Regierung eine Provision in Höhe von 1 Prozent.

Hafenbauten an der Donau

Mit dem Bau des Rhein-Main-Donau- und des Donau-Oder-Kanals ergibt sich die Notwendigkeit zur Schaffung von Donauhäfen, die der künftigen Verkehrsentwicklung auf der Donau angepaßt sind. Bisher war auf ostmärkischem Gebiet der verkehrsreichste Donauhafen derjenige von Wien, während den anderen oberen Donauhäfen nur eine geringe Verkehrsbedeutung zukam. Im Gegensatz zu dem bisherigen Wiener Donauhafen, der ein reiner Uferhafen war, werden die beiden neuen Wiener Donauhäfen Beckenhäfen sein, von denen der eine am rechten Ufer als Umschlaghafen mit 1,8 Mill. t Leistungsfähigkeit, der andere am linken Ufer in Anschluß an den Donau-Oder-Kanal als Industrie- und Kohlenhafen mit einer Leistungsfähigkeit von 4 Mill. t errichtet wird. Beide Häfen werden außer neuen Anschlüssen an das Reichsbahnnetz auch günstige Anschlüsse an die Reichsautobahn Salzburg-Linz-Wien-Breslau haben. Der Straßenschluß ist wichtig für den Kohlenumschlag, besonders für die Betriebe in der weiteren Umgebung Wiens, die keinen direkten Bahnanschluß haben, da mit der Autozufuhr direkt vom Wiener Hafen ein mehrmaliges Umladen vermieden wird. Die gegenwärtigen Uferanlagen werden später teilweise abgetragen werden, da ihr Gelände für die neue Stadtplanung Wiens vorgesehen ist. In Wien sollen die neuen repräsentativen Bauten und damit das Geschäfts- und Verwaltungsviertel bis an die Donau vorgeschoben werden.

Das zweite große Hafenprojekt betrifft Linz, dessen künftige wirtschaftliche Bedeutung in erster Linie von der Ausgestaltung des Donauweges abhängt. Die dortigen Einrichtungen erfordern vor allem entsprechende Be- und Entladevorrichtungen für das dort im Entstehen begriffene größte süddeutsche Stahl- und Eisenwerk der Hermann Göring-Werke. Linz wird aber auch gleichzeitig ein be-

deutender Umschlagplatz werden, zumal dort die wichtigen Verbindungen nach dem steirischen Montangebiet einerseits und nach dem südböhmischen Industriezentrum im Pilsener Gebiet die Donau kreuzen. Für diese beiden Gebiete wird künftig Linz der günstigste Anschlußort an das europäische Wasserstraßennetz sein. Stromaufwärts von Linz werden drei Hafenbecken entstehen, an die sich ein Industriegelände von 80 ha anschließen wird, während eine untere Hafengruppe von vier Becken neben Lagerhäusern, Kühlanlagen und einem Tankhafen vier moderne Silos umfassen wird. Die Hafenbecken werden 90 m breit und 400 bis 600 m lang sein.

Bedeutend vergrößert wird auch der Hafen von Krems, der mit zwei Becken und einer Umschlagleistung von 1 Mill. t vorgesehen ist.

Ferner plant Regensburg den Bau eines neuen Hafens, dessen Kosten mit 15 Mill. RM veranschlagt sind.

Der Verkehr auf der oberen Donau bis Wien war vor dem Weltkrieg sehr gering und hat erst in der Nachkriegszeit, besonders aber seit der Zunahme des deutschen Südostverkehrs, stark zugenommen. Damit haben sich die Hafenanlagen an der oberen Donau schon jetzt als unzulänglich erwiesen. Besonders ungünstig war der Umstand, daß für das obere Stromgebiet nur ein leistungsfähiger Winterhafen in Wien zur Verfügung stand, wodurch die Schifffahrt alljährlich frühzeitig im Herbst eingestellt werden mußte, um eine rechtzeitige Zufahrt zu dem Winterhafen zu ermöglichen. Aus diesem Grunde soll auf der 221 km langen Strecke Wien-Linz ungefähr alle 60 km ein Schutzhafen angelegt werden.

Außerhalb Deutschlands sind größere Hafenanlagen in Belgrad geplant, während Bulgarien bereits die Häfen Russe und Warna ausgebaut hat, die mit deutscher Hilfe noch mit modernen Ladeeinrichtungen versehen werden. Desgleichen sollen die rumänischen Häfen modernisiert werden.

BULGARIEN

Die Verpflegung der deutschen Truppen in Bulgarien

Ueber die Regelung der Fragen, die sich auf die Verpflegung der deutschen Truppen in Bulgarien beziehen, wird im Budapest „Südost-Economist“ folgende Auskunft gegeben:

Auch im letzten Krieg waren deutsche Truppen in Bulgarien anwesend. Sie verpflegten sich damals im wesentlichen durch Ankauf im Lande, die sie teils mit bulgarischem, teils mit deutschem Geld (1 Mark umgerechnet zu 125 Lewa) bezahlten. Im Kriege 1914-18 führte die Verpflegung der deutschen Truppen ziemlich schnell zu einer Erschöpfung der Lebensmittel- und sonstigen Warenvorräte in Bulgarien und zu verschiedenen Mangelerscheinungen auf dem Gebiet der Ernährung und Bekleidung der bulgarischen Armee und Bevölkerung.

Bei dem jetzigen Einzug deutscher Truppen in Bulgarien sind aber alle diese nachteiligen Erscheinungen von vornherein durch ein besonderes Abkommensgeschloß geschlossen worden. Auf Grund dieses Abkommens findet die Verpflegung der deutschen Truppen in Bulgarien grundsätzlich durch die Einfuhr der notwendigen Waren aus Deutschland statt. Die Mitwirkung Bulgariens an der Verpflegung der deutschen Truppen beschränkt sich darauf, daß ein Teil der bulgarischen Produkte, die unter normalen Verhältnissen ohnehin nach Deutschland exportiert würden, unmittelbar an die in Bulgarien befindlichen Truppenkörper abgegeben wird.

Den Organen der deutschen Heeresintendanturen wurde streng verboten, irgend etwas unmittelbar von bulgarischen Firmen oder Geschäften anzukaufen. Lieferungen an die deutschen Truppen sind ausschließlich im Wege der bulgarischen Generalintendantur möglich, die den Ankauf vornimmt und die Waren an die deutschen Truppen weitergibt. Nur bei Vorliegen eines außerordentlichen Bedarfs können Einkäufe in kleinen Mengen auch direkt vorgenommen werden. Der Begriff „kleine Mengen“ ist so zu verstehen, daß es sich um Käufe handelt, die Einzelangehörige der deutschen Wehrmacht für ihren persönlichen Bedarf (den Bedarf einer einzigen Person) vornehmen. Bei Industrieprodukten, in denen durch den Ankauf großer Mengen ein Mangel entstehen könnte, kommen deutsche Käufe schon aus dem Grunde nicht in Frage, weil diese Erzeugnisse rationiert sind und Bezugsscheine nur an Personen abgegeben werden, die ihren Wohnsitz in Bulgarien haben.

Um aber auch bei dem geschilderten System der bulgarischen Volkswirtschaft keine Waren zu entziehen, die für den Inlandsmarkt bestimmt sind, wurde der Vereinigung der bulgarischen Exporteure eine „Zentralstelle für Sonderlieferungen“ angeschlossen. Diese Zentralstelle wird die für die deutschen Truppen bestimmten Lieferungen auf die einzelnen Exporteure aufteilen; die Exporteure werden die Waren bei der Zentralstelle abliefern, die sie dann der bulgarischen Generalintendantur zwecks Zuleitung zu den deutschen Intendanturen weitergibt. Die Bezahlung der Waren erfolgt ausschließlich in Lewa auf das Clearingkonto der bulgarischen Nationalbank. Vorläufig gewährte die bulgarische Nationalbank den deutschen Wehrmachtverbänden einen Kredit bis zur Höhe der im Lande notwendigen Zahlungen.

Durch dieses System wird erreicht, daß der bulgarischen Wirtschaft keine Waren entzogen werden, die sie selber benötigt. Unter den Lieferungen an die deutschen Truppen befinden sich zwar auch einige Waren, die sonst nicht in Deutschland geliefert werden, z. B. Rindfleisch, Stroh und Mineralwasser, doch ist in diesen Waren die Versorgung so ausreichend, daß ein Mangel nicht befürchtet zu werden braucht.

Damit auch kleine Käufe einzelner Soldaten die Preise nicht nach oben beeinflussen können, wurde vereinbart, daß die Soldaten

Für den Kaufmann

sehr wichtiges Material über alle Wirtschaftsfragen der Türkei und benachbarten Länder bietet in zusammenfassender Form die Wirtschaftsschrift

Der Nahe Osten

Erscheint alle 14 Tage
Jahresbezug 10 Tpl.
Einzelpreis 50 Kurus.

nur einen kleinen Teil ihres Soldes in Lewa ausgezahlt erhalten. Der einzige Artikel, der eine gewisse Preissteigerung zeigt, sind Eier, für die die Bauern jetzt höhere Preise verlangen. Angesichts der reichlichen Versorgung, des saisonmäßigen Charakters der Eierproduktion und der behördlich festgesetzten Höchstpreise ist aber anzunehmen, daß sich auch dieser Markt beruhigen wird.

Man schätzt, daß die Einkäufe der deutschen Truppen in Bulgarien sich auf 25-30 v. H. der bulgarischen Exporte nach Deutschland stellen werden, daß also in Anbetracht eines normalen Exportes von jährlich 4 Mrd. Lewa die Einkäufe 500 Mill. Lewa kaum übersteigen dürften. Die Lieferungen von Lebensmitteln und anderen Waren aus Deutschland und die obige Organisation werden voraussichtlich dazu führen, daß aus der Anwesenheit deutscher Truppen in Bulgarien für die bulgarische Volkswirtschaft nicht Schwierigkeiten irgendwelcher Art entstehen. Bei gewissen Waren, die wegen des teuren Transportes oder aus anderen Gründen nur schwierig exportiert werden können, wird sich sogar eine Erhöhung des Absatzes und damit eine bessere Ausnutzung der Produktionsmöglichkeiten einstellen. Das gilt vor allem für Stroh, gewisse Obst- und Gemüsearten und für Mineralwasser.

Geräuschlos schreiben —

ein großer Fortschritt. Es entlastet die Nerven und erhöht die Leistung. Lassen Sie sich die geräuschlose Continental-Silenta unverbindlich vorführen. — Eine Schreibmaschine, die vollkommen ist.

WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU

AUS ISTANBUL

Personalien

Der Minister für nationale Verteidigung, Saifet Arıkan, und Handelsminister Mümtaz Ökmen kamen gestern mittags mit dem Zug aus Ankara hier an. Sie wurden am Bahnhof vom Kommandanten der Belagerungszustand, vom Vali, dem Kommandanten von Istanbul und dem Sicherheitsdirektor empfangen.

Zum Generalinspektor des Wirtschaftsministeriums wurde der Inspektor I. Klasse, Nahi Tahsin Pekcan, befördert.

Vom Tunnelbetrieb

Wir gaben vor einigen Tagen die Verkehrszeiten für den eingeschränkten Betrieb der Tunnelbahn bekannt. Wie nun mitgeteilt wird, ändern sich diese Zeiten für Sonnabend und Sonntag wie folgt: Sonnabends von 8 bis 10 Uhr, von 12.30 bis 14.30 Uhr und von 17.30 bis 21 Uhr. Sonntags nur von 17.30 bis 21 Uhr. Die übrigen Wochentage verkehrt die Bahn, wie schon bekannt gegeben, von 8 bis 10 Uhr, von 12 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 20.30 Uhr.

Die Enteignungen im ägyptischen Bazar

Wie wir schon vor längerer Zeit mitteilten, hatte die Stadtverwaltung beschlossen, den historischen ägyptischen Bazar (Misir çarşısı) zu erneuern, d. h. unter Wahrung seiner historischen Bauform eine Gesamtrenovierung vorzunehmen und neue, hygienische Läden einzubauen. Dazu waren zunächst umfangreiche Enteignungen nötig, aus denen sich 300 Prozesse ergaben, die nunmehr zu Gunsten der Stadtverwaltung abgeschlossen wurden.

Kindervorstellungen in Kinos

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverwaltung, daß abends Kinder unter 12 Jahren in Lichtspielhäusern nicht mehr zugelassen werden dürfen, werden nunmehr an Sonnabenden und Sonntagen nachmittags eigene Kindervorstellungen veranstaltet. Die Preise werden die gleichen sein, wie für Kindervorstellungen im Theater.

Zusätzlicher Inseldampfer

Vom Sonntag, den 13. April ab wird an jedem Sonntag ein Dampfer um 20.15 von Büyükdade abfahren und auf der Rückfahrt zur Brücke die Anlegestellen von Heybeli, Burgaz, Kinalı und Moda aufsuchen.

Straße Beykoz-Anadolu feneri

Der Bau der Straße von Beykoz nach Anadolu feneri wird am 20. April beginnen. Für den Bau sind 27.000 Türkpfund vorgesehen.

Luftschutzübungen

Die Tage für die Luftschutzübungen in den Außenbezirken sind wie folgt festgesetzt worden: in Eminönü und Üsküdar am 13. April, in Beykoz am 14., in Bakırköy am 20. und in Kadıköy am 22. April.

Vorschrift für Fleischer

Es ist Vorschrift, daß Fleischer das Fleisch in ihren Läden dauernd in Drahtschranken aufbewahren. Es wurde aber immer wieder festgestellt, daß die Fleischer größere Fleischstücke im Laden offen herumliegen haben oder einfach nur an Haken hängen. Nunmehr erging an die Bezirksamtsstellen der Befehl, das Fleisch, das sich nicht in Fliegenschranken befindet, zu beschlagnahmen und außerdem die betreffenden Fleischer zu bestrafen.

Aus der Istanbul Presse

Im „Akşam“ läßt sich Sadak über den ersten Abschnitt des neuen Krieges auf dem Balkan aus und meint, man könnte über die weitere Entwicklung der Kämpfe in Jugoslawien nichts voraussagen, solange man nicht wisse, wo sich das Gros des jugoslawischen Heeres befindet. Auch stehe es nicht fest, wo die Griechen nach dem Fall von Saloniki eine neue Verteidigungslinie errichten würden. Gleichfalls habe man von den englischen Kräften noch nichts gehört, deren Landung in Griechenland s. Zt. angekündigt worden sei. In ihrem Freiheitskampf würden Jugoslawien und Griechenland sicherlich größte Schwierigkeiten haben und werden vielleicht auch schlechte Tage erleben. Doch würden Völkern, die mit solchem Heldenmut um ihre Freiheit kämpfen, eines Tages sicherlich wieder gute Tage beschieden sein.

In der „Cumhuriyet“ glaubt Yunus Nadi der schnellen Durchführung des deutschen Angriffes entgegen zu können, daß eine Besetzung Jugoslawiens im deutschen Kriegsplan für den Balkan auch im Falle eines Beitritts zum Dreimächtepakt vorgesehen wäre, da sonst Deutschland seinen Angriff gegen Jugoslawien, der eine Vorbereitungszeit von rund 1½ Monaten brauchte, nicht so schnell ausführen könnte. Wie sich die Kampfhandlungen auch abspielen mögen, werde es nicht möglich sein, Völker zu knechten, die ihr Dasein und ihre Freiheit mit einem derartigen Heldenmut verteidigen, wie die Griechen und Jugoslawen es tun. Der Krieg sei für die Achse auch dann nicht gewonnen, wenn das ganze europäische Festland von den erfolgreichen deutschen Waffen niedergewungen werde, weil zur Erringung des Endsieges die Besiegung der angelsächsischen Welt erforderlich wäre. Die Kriegsziele der Achse enthielten unnatürliche und überflüssige Ansprüche, die man als undurchführbare Träume ansehen müsse.

Die Zeitung „Tasvir-i Efkâr“ würdigt die Offenheit, mit der der englische Premierminister Churchill den Ernst der Lage geschildert habe und meint, daß bei einer oberflächlichen Betrachtung der Rede einige Schwächen auffallen. Wer aber die Rede Churchills aufmerksam und genau lese, der komme zu der Schlussfolgerung, daß sie sehr geschickt sei und das Selbstvertrauen des englischen Volkes stärke.

In der Zeitung „Yeni Sabah“ behauptet Yalçın, daß der gegenwärtige Krieg zu einem 30jährigen oder 100jährigen Krieg ausarten könnte, wenn er, wie die leidenden deutschen Männer es wünschten, zu einem Krieg zwischen dem europäischen und dem amerikanischen Kontinent werde. Deshalb glaube Yalçın, daß es der Sowjetunion nicht möglich sein werde, weiter abzuwarten und dem Krieg aus der Ferne zuzuschauen. Angesichts der gemeinsamen Gefahr müßten sich alle Bedrohten zusammenschließen und sofort handeln.

In der „Vakit“ hebt Uş hervor, daß die von der Regierung erzwungenen Maßnahmen bezüglich der Herabsetzung der Bevölkerungsdichte Istanbul nicht so ausgelegt werden dürfe, als ob die Türkei ihre nichtkriegsführende Haltung aufgeben und sich in den Krieg auf dem Balkan einmischen wolle. Die Türkei trete genau wie bisher auch in Zukunft in aufrichtiger Weise für die Aufrechterhaltung des Friedens ein. Sie habe nicht die Absicht, irgend ein Nachbarland anzugreifen und in ihrer Haltung gegenüber den kriegführenden Mächten habe sich nichts geändert. Doch hänge die Erhaltung des Friedens nicht allein von dem Wunsch der Türkei ab, sodaß es eine Pflicht sei, angesichts des Krieges auf dem Balkan bei Zeiten Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

Unabhängiges Kroatien

Matschek fordert zur Mitarbeit für die neue Regierung Pawelitsch auf
Berlin, 11. April.

(A.A. n. Havas-Telemondial)

Wie das DNB erfährt, ist in Zagreb, wo die deutschen Truppen gestern Abend eingerückt sind, die Gründung eines unabhängigen kroatischen Staates bekanntgegeben worden. Sämtliche kroatischen Offiziere, Unteroffiziere und Beamte sind aufgefordert worden, sich in Zagreb einzufinden, um den Treueid auf die neue Regierung zu leisten.

Chef des neuen Staates ist Pawelitsch. Der Sprecher des Rundfunks senders von Zagreb verlas sodann einen Aufruf Dr. Matscheks, der die kroatische Bevölkerung auffordert, sich der neuen kroatischen Regierung zu unterstellen.

Neue Angriffe jugoslawischer Flieger auf ungarisches Gebiet

Budapest, 10. April (A.A.)

Die ungarische Agentur teilt mit: Nach Meldungen aus Pecs in Südungarn führten jugoslawische Flugzeuge am Dienstag früh neue Angriffe gegen ungarisches Gebiet durch. Durch die Flak wurden die Angreifer vertrieben.

In den ersten Morgenstunden näherte sich ein jugoslawischer Flugzeug der Ortschaft Lip-Peterd in Südungarn. Das Flugzeug wurde abgeschossen. Von der aus drei Mitgliedern bestehenden Besatzung wurden zwei Offiziere getötet, während der dritte aus dem Flugzeug absprang und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Budapest, 10. April (A.A. n. Stefani)
Die ungarische Regierung hat auf dem Weg des Rundfunks den ungarischen Gesandten in Belgrad aufgefordert, gegen die neue unqualifizierbare Verletzung der ungarischen Grenze energisch zu protestieren. Bei dieser Grenzverletzung sprang eine Abteilung von serbischen Soldaten in Stärke von etwa 20 Mann auf ungarisches Gebiet vor, und zwar in die Grenzorte Perdomajor und Samogyszahely. Die Serben wurden nach einem kurzen Kampf zurückgeschlagen.

Budapest, 10. April (A.A.)
Die ungarische Telegraphenagentur veröffentlicht folgenden Bericht:

Gegen Mittag wurde zweimal Luftalarm gegeben. Jugoslawische Bomber versuchten, die Hauptstadt anzufliegen, konnten aber nicht in den Luftraum der Hauptstadt eindringen, denn ungarische Jagdflieger und die Flak zwangen sie zum Abziehen.

Griechischer Bericht

Athen, 11. April (A.A. n. BBC)

Amtlicher Bericht des griechischen Oberkommandos:
Stoßtrupp- und Artilleriefähigkeit. Aus dem Osten ist nichts Besonderes zu melden.
Deutsche Flieger haben gestern den Piräus überflogen und magnetische Minen abgeworfen, die gewisse Schäden verursacht haben.
An der Nordfront wird der griechische Widerstand fortgesetzt.

Unerwarteter Blitzkrieg

New York, 10. April (A.A.)

Die Rede Churchills wird in den New Yorker Zeitungen stark hervorgehoben und vielfach ausführlich veröffentlicht.
„New York Times“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, die Schiffe mit Kriegsmaterial für England durch die USA-Flotte geleiten zu lassen.

„New York Herald Tribune“ betont, Churchill habe den Bau von Schiffen durch die USA im gleichen Umfang wie 1918 gefordert. Die „New York Times“ macht die Leser darauf aufmerksam, daß die Schlacht auf dem Balkan noch nicht zu Ende sei und daß sie in keiner Weise den Ausgang des Krieges entscheide. Die Bedeutung der Schlacht im Atlantik wird hervorgehoben.

Der militärische Berichterstatter des Blattes gibt die unerwartete Schnelligkeit des Blitzkrieges auf dem Balkan zu, betont aber, die Nazis hätten noch der ganzen Streitmacht der Briten in Griechenland gegenüberzutreten.

Kurzmeldungen

London, 10. April (A.A.)

Außenminister Eden und Generalstabschef General Dill sind nach England zurückgekehrt.

Vichy, 10. April (A.A.)

Der Schriftsteller Marcel Prevost ist gestorben. Er war Mitglied der französischen Akademie.

Brüssel, 8. April (A.A. n. Stefani)

Zwischen Belgien und der Sowjetunion wurde ein Handels- und Zahlungsabkommen unterzeichnet.

Berlin, 9. April (A.A.)

Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt: Der Aufenthalt Matsukas in Moskau war Gegenstand mehrerer an die Wilhelmstraße gerichteter Fragen. Von deutscher Seite wird die Meinung Berlins in die Erklärung zusammengefaßt, daß der verlängerte Aufenthalt Matsukas in Moskau sicherlich den japanisch-russischen Beziehungen gelte. Da Deutschland klare Beziehungen mit der Sowjetunion hat, können alle die deutsch-russischen Interessen berührenden Fragen in unmittelbarer Fühlungnahme geregelt werden.

Moskau, 10. April (A.A.)

Der japanische Außenminister Matsuka besichtigte gestern die Automobilfabrik Stalin.

Moskau, 10. April (A.A.)

Nach dem Plan von 1941 werden 1213 Werke errichtet und 742 umgebaut werden müssen. Für die industrielle Entwicklung des Landes sind 30,6 Milliarden Rubel vorgesehen.

Moskau, 9. April (A.A. n. DNB.)

Die deutsche Abordnung unter Führung von Staatsrat Wohltat, die sich zu Wirtschaftsverhandlungen nach Tokio begibt, ist heute in Moskau eingetroffen. Die Abordnung wird ihre Reise nach Japan am Donnerstag mit dem transsibirischen Express fortsetzen.

Berlin, 8. April (A.A.)

Wie das DNB meldet, griffen britische Flugzeuge in der Nacht von Montag auf Dienstag das norddeutsche Küstengebiet an. Die durch Bombenwurf in einer größeren Stadt hervorgerufenen Brände konnten rasch gelöscht werden. Militärische oder wirtschaftliche Ziele wurden nicht getroffen.

Ruhige Lage im Irak

Bagdad, 10. April (A.A.)

Offi teilt mit:
Raschid Ali Kaylani hat einen obersten Verteidigungsrat gebildet, der endgültig aus 6 höheren Offizieren und 2 Zivilisten besteht.

Ali Raschid, dessen Beziehungen mit den Engländern nicht glänzend sind, war bekanntlich Anfang 1941 Ministerpräsident und wurde Ende des Monats Januar von dem Prinzenregenten Abdullah, dem Bruder des Königs Ghazi, entfernt. Ali Raschid wurde dann durch Taha Pascha ersetzt, der bessere Beziehungen mit den britischen Behörden unterhielt. Nach dem neuen Staatsstreich hat jetzt Ali Raschid die Macht übernommen.

Der Rat, den Ali Raschid jetzt gebildet hat, wird jetzt sofort versuchen, das Parlament zusammenzutreten zu lassen, um einen neuen Prinzenregenten zu bestimmen und einen Regentschaftsrat einzusetzen. Um den Regentschaftsrat seines dynastischen Charakters nicht zu enteilen, sucht man gegenwärtig ein Mitglied der Familie der Haschemiten, das daran teilnehmen soll.

Die Lage im Irak bleibt ruhig. Raschid Ali Kaylani scheint die Lage zu beherrschen. Es scheint auch, daß General Emin Zeki, der Urheber des Staatsstreiches gegen General Taha Pascha, mit seinem Appell an Raschid Ali den nationalistischen Charakter seiner Politik betonen und seiner Regierung eine möglichst feste Grundlage geben wollte.

Raschid Ali, der das Vertrauen der Armee hat, ist Anhänger der arabischen Union. Nach den letzten Erklärungen wird Raschid Ali den internationalen Verpflichtungen, die der Irak unterzeichnet hat, treu bleiben.

Beirut, 10. April (A.A. n. OFI)

Aus Bagdad wird gemeldet, daß Ruhe und Sicherheit im ganzen Land herrschen. Kein Ereignis hat die Ruhe gestört. Das Land beging heute den Geburtstag des Propheten in der hergebrachten Weise.

Nach einem amtlichen Bericht wird das Parlament morgen zur Wahl des neuen Prinzenregenten zusammentreten.

Bagdad, 10. April (A.A.)

Der Prinzenregent Emir Abdullah hat das Land verlassen. Die Kammer und das Senat werden heute zusammentreten, um den neuen Prinzenregenten zu bestimmen.

London, 10. April (A.A.)

Auf eine Frage über die Lage im Irak, antwortete Attlee. Jedesmal, wenn die irakische Armee sich in das Leben des Landes eingemischt habe, habe die Regierung die unglücklichen Ergebnisse dieses Einschreitens festgestellt. Die Regierung bedauere die Umstände, die zur gegenwärtigen Lage im Irak geführt haben, und die sie als gänzlich nichtverfassungsmäßig betrachte. Die durch den englisch-irakischen Vertrag vorgesehenen Rechte und Verpflichtungen werden durch die letzten Entwicklungen nicht berührt und die Regierung sei entschlossen, die vollständige Einhaltung des Vertrages zuzusichern.

HANS WALTER FEUSTEL

ISTANBUL — GALATAKAI 45
Telegr.-Adresse: Alster — Fernspr. Samm.-Nr.: 44848

Schiffsabfertigungen und Befrachtungen
Vertreter deutscher Trampreedereien in
Bremen, Emden, Flensburg, Hamburg, Kiel, Lübeck, Rendsburg, Rostock, Stettin.

Perserteppich-Haus

Große Auswahl — Lieferung nach dem Ausland — Eigenes Zoll-Lager
Kasım Zade İsmail u. İbrahim Hoyi
Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3-4 — Tel. 22433-23408

Kemal Atatürk

Leben und Werk in Bildern von Otto Lachs / Text und Gestaltung: Dr. E. Schaefer / Mit Bild Atatürks in Vierfarbendruck / In Ganzleinen gebunden, 112 Seiten mit 115 Bildern / Preis 2,75 Türkpfund

E. KALIS

DEUTSCHE BUCHHANDLUNG
Istanbul-Beyoğlu, İstiklal Cad. 505, Tel. 41581

DIE BESTEN WEISSWAREN

Bett-Tücher
Bettdecken
Kissen
Handtücher
Tischtücher
Taschentücher
Socken u. Strümpfe
Wischtücher und
Küchentücher
bei

ZAHARIADIS
BEYAZ BLANC

ISTIKLAL CADDESİ 334-336

TELEFON: 40785

Versand nach dem Inland
Verlangen Sie Preisliste!

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Ges.



Direktion für die Türkei:
Dr. Hans Weidemann
Ahen Münih Han, Galata
Kürekçiler Nr. 21. Postfach 1230
Telefon 40437.
Kostenfreie Beratung und Auskunft



Kleine Anzeigen

Türkischen und französischen Sprachunterricht erteilt Sprachlehrer, Anfragen unter 6291 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (6291)

Hemden und Pyjamas

in großer Auswahl
fertig und nach Maß
zu günstigen Preisen
bei

Batista del Conte

Beyoğlu, Tunnel, Sofyalı Sok. 20
Ecke Curnal Sokak.

Kirchen und Vereine

Deutscher Evangelischer Gottesdienst

Am Freitag, den 11. April, am Karfreitag, nachmittags um 17.30 Uhr Gottesdienst. Im Anschluß daran die Feier der Beichte und des Heiligen Abendmahls.

Am Sonntag, den 13. April, dem Ostersonntag, vormittags um 10.30 Uhr, Festgottesdienst mit anschließender Feier der Beichte und des Heiligen Abendmahls.

Die Gemeinde wird zu diesen Gottesdiensten herzlich eingeladen.

Am Ostersonntag nachmittags Osterfeier für die berufstätigen Frauen und jungen Mädchen im Pfarrhaus. Schwester Margarethe lädt herzlich dazu ein.

Kirche St. Georg, Galata

Am Karfreitag Beginn der Zeremonien um 9 Uhr, um 15 Uhr Kreuzweg und um 18.30 Uhr Fastenpredigt.

Am Karfreitag um 8 Uhr Beginn der Zeremonien, anschließend Hochamt.

Am Ostersonntag um 7.30, 8 Uhr stille heilige Messen, um 9 Uhr feierliches Hochamt und um 10.30 Uhr auch stille heilige Messe, abends um 18.30 Uhr feierlicher Segen.

Deutsche katholische Seelsorge in Istanbul

Karfreitag, den 11. April, abends um 6.30 Uhr in Sankt Georg Fastenpredigt mit Segensandacht. Thema: Der Sieger von Golgatha.

Ostersonntag, den 13. April um 8.30 Uhr in der Herz-Jesu-Kapelle von Sankt Marien-Draperis (Beyoğlu) deutsche Singmesse mit Ansprache.

DEUTSCHE BANK

FILIALE ISTANBUL

HAUPTSITZ: KÜTÜPHANE CADDESİ 42-44 — BÜRO GALATA: MINERVA HAN